

**Helmut R. Hammerich/Rudolf J. Schlaffer/Militärgeschichtliches Forschungsamt (Hg.):
 Militärische Aufbaugenerationen der Bundeswehr 1955 bis
 1970** 24.01.2011

Ausgewählte Biographien
 Sicherheitspolitik und Streitkräfte der Bundesrepublik Deutschland Bd. 10
 München 2011 (R. Oldenbourg Verlag)
 469 Seiten
 34,80 Euro
 ISBN 978-3-486-70436-5

Am 16. Januar 1956 wurden in Wilhelmshaven die ersten Rekruten der neuen bundesdeutschen Kriegsmarine vereidigt; die zugehörige Ansprache hielt der vormalige NS-Offizier und spätere Marine-Inspekteur Karl-Adolf Zenker. In seiner Rede ernannte Zenker zwei verurteilte NS-Kriegsverbrecher, die Großadmirale Karl Dönitz und Erich Raeder, zu Vorbildern für die Bundeswehr. An ihnen hatte "kein Makel", sagte Zenker und dankte seinem Kameraden Raeder ausdrücklich dafür, ihm die Mitarbeit in den wiedererstandenen deutschen Streitkräften gestattet zu haben: "Ich habe die große Freude gehabt, dass Großadmiral Raeder mir diese Einstellung nach seiner Freilassung bestätigt hat."

Dem Militärgeschichtlichen Forschungsamt der Bundeswehr (MGFA) gilt Zenker nichtsdestotrotz als "Glücksfall für die jungen Streitkräfte", wie der vorliegenden Publikation der Institution zu entnehmen ist. Weiter heißt es über Zenker: "Mit ihm plante ein hoch intelligenter Offizier den Aufbau, der fest im maritimen Umfeld verwurzelt war und höchste Akzeptanz bei Vorgesetzten und Untergebenen besaß." Kein Wort indes fällt über die Taten von Zenkers Freunden Dönitz und Raeder. Dönitz war von Adolf Hitler zum Nachfolger im Amt des Reichspräsidenten und Oberbefehlshabers der Wehrmacht bestimmt worden und übte diese Funktionen ab dem 1. Mai 1945 aus. Der Großadmiral verlegte daraufhin am 2. Mai 1945 seine "Reichsregierung" nach Flensburg, wo sie noch drei Wochen offiziell ihren Dienstgeschäften nachging. Zu diesen zählte nicht zuletzt die Ermordung etlicher nach NS-Richtlinien wegen "Wehrkraftzersetzung" verurteilter widerständiger Soldaten.

Das MGFA huldigt jedoch nicht nur dem Dönitz-Intimus Zenker, sondern auch etlichen anderen am Aufbau der Bundeswehr beteiligten NS-Militärs - etwa dem ersten Inspekteur der Bundesluftwaffe, Josef Kammhuber, der als "militärfachlich hochbegabt" gefeiert wird. Hatte sich Kammhuber bereits 1923 geweigert, gegen die Putschisten um Adolf Hitler auszurücken, avancierte er nach der Machtübernahme der NSDAP 1933 zu einem der engsten Vertrauten des Reichsmarschalls Hermann Göring. Von diesem mit weit reichenden Vollmachten ausgestattet, organisierte Fliegergeneral Kammhuber den rücksichtslosen Luftkrieg gegen die von Deutschland überfallenen Länder. 1959 forderte Kammhuber in gewohnter NS-Diktion, die Sowjetunion der "ausgemachte(n) Terrorwirkung" von Atomwaffen auszusetzen, um einen "vernichtenden Schlag gegen den Lebensraum des Feindes zu führen". Analog zu Zenker hielt auch Kammhuber eine offizielle Laudatio auf einen Kriegsverbrecher. Er sprach am Grab des 1960 verstorbenen NS-Generals Albert Kesselring, den ein britisches Militärgericht 1947 als Verantwortlichen für die Erschießung von 335 Geiseln in den Fosse Ardeatine in Rom zum Tode verurteilt hatte.

Eine kritische Einschätzung solcher Fakten sucht man in der vorliegenden Publikation des MGFA vergeblich. Das ist insofern einleuchtend, als hier offen auf die vermeintliche Alternativlosigkeit der massenhaften Reaktivierung von NS-Führungspersonal für den Aufbau der Bundeswehr verwiesen wird: Der "Neuaufbau ohne die Soldaten der Wehrmacht" sei "unmöglich" gewesen, heißt es apodiktisch. Damit der Bundeswehr nun nicht der Geruch anhaftet, von Kriegsverbrechern und ihren Kameraden begründet worden zu sein, wird in einem nächsten Schritt die Armee des "Dritten Reichs" exkulpiert: Bei ihren Angehörigen habe es sich mehrheitlich um "ehrenhaft kämpfende Soldaten" gehandelt, erklärt das MGFA. Folgerichtig charakterisiert die Institution denn auch den Begriff "Kriegsverbrecher" als historiographisch "unscharf" und verwendet ihn deshalb nur in Führungszeichen; von nationalsozialistischen Massenmördern ist ebenfalls nur als "sogenannten(n) NS-Verbrecher(n)" die Rede.

Es wird nicht zuletzt Aufgabe kritischer Leserinnen und Leser des vorliegenden Bandes sein, dafür zu sorgen, dass Auffassungen wie diese in Deutschland nicht wieder zum Common Sense werden - und etwa Eingang in Schulbücher finden.

Copyright © 2005 Informationen zur Deutschen Außenpolitik

info@german-foreign-policy.com